

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 63

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

**Bezugspreis** für Halle und Umkreis 3 Mk. Zum Heft 20 Pf. für das Vierteljahr 70 Pf. für die halbe Zeitung 1,30 Mk. Die halbe Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — **Gratis-Belegungen:** **Kaufleute** (eig. Geschäftsbeleg.), **Öff. Unterhaltungsblatt** (Sonntags-Beleg.), **Landwirtschaftl. Anzeiger**, **Wahlbelegungen**, **Städtl. Unterhaltungsblätter**, **Stempelbelegungen** (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

**Anzeigergebühren** für die schwebendsten Anzeigenblätter oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, außerhalb 25 Pfennig. — **Wirkungen** am Schluss des Monats: 10 Pfennig für die Zeile 10 Pfennig. — **Wirkungen** am Schluss des Monats: 10 Pfennig für die Zeile 10 Pfennig. — **Wirkungen** am Schluss des Monats: 10 Pfennig für die Zeile 10 Pfennig.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110  
Gaußschillerstr. 18: Dr. Mühlstein, Halle (Saale)

Dienstag, 8. Februar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 10  
Fernruf Amt Stralitz Nr. 6200  
Zust. und Verlag von Otto Greif, Halle (Saale)

# Die deutsch-amerikanische Krise

## Deutschland macht keine weiteren Zugeständnisse!

### Unterstaatssekretär Zimmermann über die deutsch-amerikanische Krise

New-York, 6. Febr. Der Berliner Korrespondent der „Associated Press“ hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, worin dieser die Stimmung ausprägte, daß die neuen Vorschläge, die den Vereinigten Staaten bereits vorgelegt seien, die Grundlage für eine definitive Regelung geben würden. Er wolle jedoch den Ernst der Lage nicht übersehen. Zimmermann sagte weiter, daß Deutschland keine weiteren Zugeständnisse machen könne und keinesfalls die Unabhängigkeit der Kriegführung der Unterseeboote in der Kriegszone anerkennen wolle. Die deutsche Regierung sei bereit, alles, was in ihren Kräften liege, zu tun, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen, und habe dies auch schon getan. Aber es gäbe Grenzen, bei denen selbst die Freundschaft aufhöre. Er erklärte, er begrüße die amerikanische Haltung nicht. Man habe in Deutschland geglaubt, daß die Differenzen wegen der U-Boote erledigt seien und die „Autantia“-Frage geregelt werden würde. Man habe von deutscher Seite zugestimmt, einen Schadensersatzanspruch zu bezahlen, aber die Regierung der Vereinigten Staaten habe gänzlich neue Forderungen gestellt, denen Deutschland unmöglich entsprechen könne. Amerika dürfe nicht zuviel fordern, und Deutschland zu bewütigen versuchen. Auf diese neuen Forderungen und die neuen Anforderungen an den Großen Versöhnlich wünschte Zimmermann nicht näher einzugehen, doch ließ er keinen Zweifel, daß die ganze Krise auf die Forderungen Amerikas zurückzuführen sei, daß Deutschland die Verletzung der „Autantia“ als eine völkerrechtswidrige Tat betrachten solle. Deutschland könne die Kriegführung der U-Boote nicht aus der Hand lassen. Zimmermann erklärte wiederholt, daß Deutschland, wenn die Vereinigten Staaten es zu einem Bruch kommen lassen wollten, nichts mehr tun könnte, um dieses zu vermeiden. Das Bedauernde sei an der ganzen Sache würde sein, daß kein tieferer Grund zu einem Bruch vorhanden sei, Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten keine einander widersprechenden Interessen. Deutschland hoffe sogar auf eine bedeutende Entwicklung des Handels zwischen den beiden Ländern nach dem Kriege. Diese Hoffnung würde zerstört werden, wenn es jetzt zu einem Bruch käme. Aber Deutschland könne nicht weitergehen, als es bisher gegangen sei.

Zum Jahresanfang der Verändigung des U-Boottkrieges über die „Sächsische Volkszeitung“ am Schluß eines längeren Berliner Artikels:

Wenn etwas uns im stilleren Geiste hätte über die Bedeutung des U-Boottkrieges und seine Folgen während des U-Boottkrieges, dann müßten die Anforderungen Englands, uns die U-Boote aus der Hand zu weihen, uns aufstören. Alles, was Amerika tut und was die englische Politik im letzten Tag und Nacht arbeitet, entspricht dem Zweck, Deutschland den U-Boottkrieg unmöglich zu machen. Das wird England heute weniger gelingen als je. Davon werden die nächsten Tage schon der Welt den kräftigsten Beweis bringen. Das deutsche Volk steht heute noch hinter dem U-Boottkrieg mit derselben Begeisterung, derselben Entschlossenheit, wie bei Kriegsbeginn.

### Die Auffassung in Amerika

New-York, 6. Febr. Die Zeitungen sind im allgemeinen nicht davon überzeugt, daß die „Autantia“-Verträge sehr ernst sei. Man zwingt sich die Auffassung, daß ihre Erfüllung nicht eine Sache der Formulierungen ist, die Amerika der Unterstaatssekretär nicht freiwillig gegenüberstehe (2), aber durchaus entschlossen sei, eine befriedigende Antwort in der „Autantia“-Frage zu erhalten. Nach Washingtoner Berichten werden die Verhandlungen fortgesetzt, die Lage gilt als unverbändert und dürfte während der nächsten 5 bis 6 Tage so bleiben.

### Erregtheit im Schwarzen Meer

Petersburg, 6. Febr. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß zwei russische Torpedoboote, die die Schwärze des Schwarzen Meeres absuchen, bei Sinagueda neuer von feindlichen Kisten-

## Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 7. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz

Heftige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie südlich der Somme. Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen vom Feinde wieder lebhaft beschossen.

In den Argonnen sprangen und befestigten die Franzosen auf der Höhe 285 (La Fille Noire) nordöstlich von Le Chalade einen Trichter, wurden aber durch einen Gegenstoß sofort daraus vertrieben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

Eine in der Nacht zum 6. Februar von uns genommene russische Feldbesichtigung auf dem südlichen Scharschiller an der Bahn Baranowitsch-Ljadowitsch wurde erfolglos angegriffen; der Gegner mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

Südwestlich von Bishin fiel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verlor. Infolge einer Unvorsichtigkeit in unierer Hand.

### Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

Batterien erhielten und gleichzeitig auch von einem Unterseeboot angegriffen wurden. Durch geschickte Manöver wichen sie jedoch die Angriffe mühelos ab und entkamen vollständig unversehrt aus dem Feuerbereich der Batterien.

## Die neue deutsche Kapertätigkeit

### Kaperkreuzer auch im Stillen Ozean?

Halle, 6. Febr. Aus Washington berichtet man der „Lauder Times“: Es wäre kaum überraschend, wenn nach der „Mann“ ein anderer auffälliger Zwischenfall von derselben Art folgte. Die amerikanischen Blätter erwähnen Meldungen aus San Francisco, nach denen die Kräfte, die von der Verletzung von Schiffen leben, und von denen man annimmt, daß sie meistens einen Anteil an der Tätigkeit des Grafen Zeppelin hatten, abermals derartige Erwartungen hegen. Man glaubt hier, daß darin möglicherweise ein Anzeichen für ein baldiges Erscheinen von Kaperdampfern im Stillen Ozean zu erblicken sei.

### Bericht

Hong, 6. Febr. Londons meldet, daß der englische Dampfer „Clarehill“ (4583 Brutto-Registertonnen), der mit einer Ladung amerikanischer Kriegsmaterialien von New-York nach Le Havre unterwegs war, versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde durch den holländischen Dampfer „Mor abianito“ gerettet. — Der Fischdampfer „Durham“ ist bei der Summerrückführung auf eine Mine geraten und gesunken. Untergangener ist ferner der englische Dampfer „Valgownia“. Seine Besatzung ist mit Ausnahme eines Offiziers gerettet.

## Briand wird die italienische Front besuchen

Rom, 7. Febr. Nach einer Meldung der „Ara Nazionale“ hat sich ein geheimer oberitalienischer Minister mit dem bevollmächtigten Vertreter Briands befaßt, der am Donnerstag dieser Woche mit dem Unterchef des Generalstabes Bellini in Rom eintrifft. Nach Verhandlungen mit Mitgliedern der Regierung werden beide die italienische Front besuchen.

## Frankreich beansprucht die Oberleitung im Biververbande

Paris, 6. Febr. „Le Journal“ fordert Charles Dumortier die Oberleitung in den Aktionen der Alliierten für Frankreich. Er sagt u. a.:

Warum sind die Feinde noch überall im Vorteil gegenüber der Koalition, die ihnen an Mitteln weit überlegen ist? Das liegt an dem Mangel an Einheitlichkeit. Frankreich, das bisher am meisten gelitten hat, muß infolge seiner langen Kriegserfahrung und seiner Intelligenz ganz Seele und zum Gebirg der Koalition werden. Frankreich allein ist geeignet, durch einheitliche Leitung und Koordination aller der wichtigsten Mittel der Alliierten die feindlichen Kräfte zu beugen, zu lösen.

## Schürer des Weltbrandes

### Wiltjow, der Kadettenführer

Um auf Zweck und Ziel dieser Ausführungen zu kommen, ist es nötig, zunächst von Anton Roganowitsch Gorenstin zu reden, der gerade in diesen Tagen seinen Abschied als Präsident des russischen Ministerrates erhalten hat. Die politische Miene war längst abgedreht; der Zar oder Neuen tut aber nicht gern etwas, das ihm von allen Seiten nachgefragt wird. Und die russische Wehrlei oder Schwätzerungen war schon seit dreiviertel Jahren darin einig, daß der Mummelgrosz gut daran tue, seine bagere, ausgesprochenen Gehalt mit den für russische Staatsmänner älteren Schicksale typischen Bartfelleiten endlich im wohlverdienten Ruhestand zu pflegen. Bereits im Juli vorigen Jahres wurde Gorenstins Militär als geschlossene Ladung vertrieben, Grund genug für den Zaren, ihn noch zu halten. Nun es gerade eine Wehrlei still banort geworden war, benutzte Nikolaus II. die günstige Gelegenheit, um sich von dem Manne zu trennen, der ihm bereits zum zweiten Male außerordentliche Dienste geleistet hatte. Das erste Mal war das vor zehn Jahren geschehen, als Gorenstin nach der Revolution und nach dem Sturz Wittes unmittelbar vor dem Zusammentritt der ersten Duma im Mai 1906 das Präsidentenamt des Ministerrates übernommen hatte. Dazu gehörte Mut; denn niemand glaubte, daß die russische Regierung sich als stärker erweisen werde in dem Augenblick, da die aus der Revolution geborene, um revolutionärem Geiste erfüllte erste Duma sich ansetzte, dem Kampf mit dem Absolutismus und der allmächtigen Bürokratie anzugehen. Die beiden traditionellen Machtfaktoren erwiehen sich in diesem Kampfe als härter; immerhin gewahr der Entschlossenheit Gorenstins, die Duma anzuführen und mit Hilfe von Koloten auseinander zu jagen, von politischer Fähigkeit. Nun niemand konnte damals wissen, ob nicht ein neues, wilderes Aufkommen der Revolution die Folge sein würde. Gorenstin übernahm aber den Zaren und dem Lande gegenüber die Verantwortung; er trat nach der Auflösung der Duma zurück und überließ Stolypin das Ministerpräsidentenamt, um sich fernerhin als Mitglied der äußersten Rechten nur im Reichstag zu betätigen.

Knüpfend haben diese Dinge nicht das Geringste mit dem gegenwärtigen Kriege zu tun. Aber es scheint nur so. In Wirklichkeit bedeutet jener Sieg der Regierung über die Revolution die Maßstab zu der traditionellen Verhinderung Russlands aus in der auswärtigen Politik, nachdem das Absolutat in Ostasien nur so schwaches Ende genommen hatte. Dieses wichtige und letzte, niemals aus den Augen verlorene Ziel des expansionsbedürftigen Moskauerreiches ist seit Peter des Großen Tagen der Welt Konstantinopel und der Meerengen am Bosporus und Sueskanal. Es galt für Russland, im Ameron so reich wie möglich Ruhe zu schaffen, damit man sich wieder westwärts nach dem Vorkan wenden konnte. Stolypins Gewalttätigkeit wußte in Russland bald wieder die Ruhe herzustellen; dementwieweil Herr von Wolowski mit großer Geduld seine Balkanbesuche von der Säugerbrücke aus und zwar nach dem Zustandekommen des russisch-englischen Abkommens mit enger Anlehnung an das Kontinentale System, das in Sir Arthur Nicolson einen überaus geschickten Unterhändler an dem Petersburger Verhandlungstisch gefunden hatte und dessen bestimmter Einfluß auf die russische auswärtige Politik nun immer sichtbar wird. Herr von Wolowski glaubte nach der Konferenz von Budlau die freie Dardanellenüberfahrt zu Russland auch schon in der Tasche zu haben; das galt ihm mit Recht als ein gewaltiger Fortschritt auf dem Wege zum Goldenen Meer. Für dieses Zugeländnis Österreich-Ungarns hatte er der förmlichen Annerion Besiens und der Serbegovina zugestimmt; der verstorbenen Baron Reza von Wertheim, war aber noch früher aufgetreten als Alexander Werthowski von Wolowski; denn der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen hatte sich wohl gefühlt, daß England der Freibeute der Meerengen für Russland niemals zustimmen werde. So wie ein Konflikt mit den Mittelmächten entstanden, der schon im Frühjahr 1909 beinahe zum Kriege geführt hätte.

In dem stillen Aufstand, im Einkommen mit England und Frankreich den Krieg mit den Mittelmächten zu wagen, um nach deren Bewinung freie Fahrt gegen die Türkei zu erhalten, war schon damals nicht zu zweifeln; der Weggang wäre auch schon vor sechs Jahren nicht zu vermeiden gewesen, hätte Russland sich in jenen kritischen Monaten bereits fest gegen denselben gestellt. Nebenfalls

\*) Kap. Nr. 4, 27, 30 und 48 der Sächs. Zeitung.

war es offenbar, daß Ausland, getrieben von London aus, die Kontingenzen aus dem Bismarckischen Wort, daß der Weg nach Konstantinopel durch das Brandenburger Tor führe, früher oder später zu ziehen gedachte. Konow, der vor diesen äußersten Kontingenzen noch zurückstufte, und dem augenblicklich die erforderliche Entschlossenheit fehlte, mußte erst vor zwei Jahren, im Februar 1914, gehen und an seine Stelle ward zu allgemeiner Überraschung Frau Bogdanowitch-Gorenuffin berufen, der mittlerweile schon 75 Jahre alt geworden war. Es war der zweite außerordentliche Dienst, den Gorenuffin dem Zaren geleistet hatte; Nikolaus II. brachnte einen Mann, der sich dem Despoten der Friedlichstümmen Partei bei Hofe und den freigesetzten Zielen Konowons nicht widersteht, der die letzten Kräfte des Willens und des fröhlichen Bemühten mit seinen Namen zu denen bereit war.

Gorenuffin hatte nach im Jahre 1906 gezeigt, daß er sich nicht um den Willen der Duma kümmerte, die mittlerweile übrigens für einst ein revolutionäres Programm bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet hatte; trotzdem würde er wohl kaum die Verantwortung für den Anstieß gegen die Zentralmächte übernehmen haben, hätte er nicht gewußt, daß die Volkvertretung so gut wie die überwiegende Mehrheit der russischen Intelligenz hinter ihm stand. Besonders der einflussreichen Kadettenpartei und ihrer intellektuellen Anhänger war er ganz lieb. Diese Partei war ein Produkt der Revolution von 1905; es ist die Partei der konstitutionellen Demokraten. Von den Anfangsbuchstaben K und D dieser beiden Begriffe, die als internationale Worte auch in die russische Sprache übergegangen sind, hat die Partei ihren Namen erhalten. Ihr Führer ist der Professor Pawl Mikojan, der Mitbegründer der „Rjtschko“, des führenden Kadettenblattes, das wenige Wochen nach dem Notbrennen des Zaren vom Jahre 1905 ins Leben gerufen wurde, und dem Mikojan eine Zeitlang als Chefredakteur vorstand. Jetzt ist er der bedeutendste Mitarbeiter der sehr verbreiteten Zeitung, und sein Erbreich schriftstellerischer Art geht dahin, Menschikow zu erreichen, der Auslands begabtester Rusländer und die Konstantinopelstadt der „Morosje Wrasnik“ ist. Das wird ihm zwar nicht gelingen; aber dankte Mikojan den weit geschätzten Ghigelin, eine weltliche Rolle zu spielen, und er spielt sie in der Tat. Er hat als fruger Mann bald eingesehen, daß mit Gewalt in Russland nichts zu machen sei, und er war es in erster Linie, der die anfänglich so radikale Kadettenpartei in das opportunistische Fahnenjahr bugsierte. So hatte er am ehesten Aussicht, von der Regierung etwas zu erreichen, zumal er nichts unterließ, um die Württemberg und Intelligenz in Russland immer stärker erfassende nationalistische Strömung zu fähren. Dieser Strömung hat man bei uns in der Beurteilung der russischen Liberalen bisher so gut wie gar nicht Rechnung getragen; man hatte nicht nur bis zum Kriegsausbruch, sondern auch noch darüber hinaus in Deutschland allen Ernstes geklagt, die Gemerlichkeit der Kadetten gegenüber der Regierung bedinge auch eine Gemerlichkeit dieser Partei in Sachen der russischen Auslandspolitik. Und man konnte noch in diesen Tagen gelegentlich der Demission Gorenuffins selbst in großen deutschen Zeitungen Aufsätze lesen, in denen unvorhersehen dem Behauern Ausdruck gegeben war, daß in Russland augenblicklich der alte „reaktionäre“ Kurs weiter verfolgt würde, was aus der Werbung des der äußersten Rechten angehörenden Reichsrats Sturmer unabweislich hervorgehe. Da gegenwärtig alle Vorräte bei uneren Feinden nur durch ausreichende unter dem Schutzschirm des Krieges bereitwillig werden können und auch bereitwillig werden, so heißt das natürlich nichts anderes, als daß man von der Werbung eines Mannes der Rechten seine Vererbung in der Gewinnung des offiziellen Auslands Deutschland gegenüber erwartet, während man die Ernennung eines dem Kadetten etwas näherstehenden Ministerpräsidenten mit Freuden betrachtet und als Friedenszeichen gedeutet hätte.

Es hält ungenau schwer, diesen bis in die Kreise unseiner Berufsblättler hinein verbreiteten Grundfehler der Beurteilung russischer Verhältnisse richtigzustellen. In der Beurteilung gegen Deutschland sind vielmehr alle Parteien des Auslands, zur rechten sowohl wie zur linken, einig; es frant sich noch sehr, ob die „Reaktionären“ aus den

Kreisen um den Heiligen Synod und die Männer vom Schwarzem Hundert oder aber die Rabaten und das ihnen anhängende fähliche Bürgertum feindlich gegen uns gerichtet sind. Denn diese Letzteren sind hinsichtlich der Ziele der russischen Auslandspolitik vollkommen einig mit der Regierung, so einig, daß ihr Führer Mikojan wenige Wochen vor dem Ausbruch des Krieges in der Duma der Regierung vorgelesen hat, der sibirische Bauer- und „Wundertäter“ Maspinin habe in einem kritischen Augenblick seinen großen Einfluß auf den Zaren dazu benützt, diesen vom Krieg ab zu halten. Der russische Staat befindet sich in der Gefahr eines „Anstiegs“, so sagte damals Mikojan, und seine Vorkriegse gegen die Regierung ließen seinen Zweifel daran, daß die Kadetten während des zweiten Balkankrieges einen bescheidenen Zusammenstoß zwischen Russland und den Mittelmächten erwarbt und gewinnhaft hätten.

(Schluß folgt.)

### Die Ehren der Zepelinfähigkeit

Amsterd., 7. Febr. Die beste Überlegung des vertretbaren, föhnerberühmten antiken englischen Berichtes über die Wirkung des letzten Zepelinanfuges gibt die Mitteilung einer aus England zurückgekehrten neutralen Persönlichkeit. Darin heißt es:

In Manchester und Liverpool sind etwa neun bis zehn Zepelins in den letzten Tagen, alle in den ersten Tagen, wo sich die Bomben befanden, so z. B. in Liverpool in der Gegend. Einige Zepelins Manchester's haben gar keine Schrauben, weil die Konstruktionen und Maschinen schwer sind. Mehrere Zepelins sind außer Betrieb. In Rotterdam sind um Schiffe sind fast ausschließlich Zepelins in den letzten Tagen, wo sie in Rotterdam die Straße aufgerissen, die Gegend umhergeführt und das anstehende Gas entzündet, wodurch eine Feuerbrand entzünd, die am nächsten Tage nicht gelöscht war. Bei Schiffe sind eine Anzahl Vorrichtungen in der Nähe der Hauptansatzstellen angebracht. Durch die herunterfallenden Geschosse wurden fast alle Panzer der Batterien und Kanonen zertrümmert und viele Menschen verletzt. Am Samstag konnte man auch viele Zepelins bemerken, die sich besonders auf der Westseite des Flusses bei den Dams und den Lagerhäusern zeigten. In allen Städten herrschte während der Zepelinfahrten eine große Unruhe, in Rotterdam eine große Verwirrung. Mehrere Zepelinfahrer der Londoner Flottille, die sich die Städte am frühen Morgen an Ort und Stelle anziehen wollten, wurden verhaftet und eingeschlossen, bis die Absperrung vollständig war. In London sieht man jetzt noch Abwehrmittel, hauptsächlich aber in den letzten Tagen, wo sie in Rotterdam die Straße aufgerissen, die Gegend umhergeführt und das anstehende Gas entzündet, wodurch eine Feuerbrand entzünd, die am nächsten Tage nicht gelöscht war.

Weitere Nachrichten aus London besagen, daß die Regierungen Englands und Frankreichs darüber beraten, auf welche Weise diese beiden Länder Vergeltung an Deutschland üben sollen wegen der letzten Zepelinangriffe auf England und Paris. In Paris besteht man darauf, sofort Rache zu nehmen, um die Erregung in den beiden verbündeten Staaten wieder zu beruhigen.

### Eine fähliche Abordnung beim Zaren Ferdinand

Berlin, 6. Febr. In Ehren der fählichen Mission, die dem Zaren Ferdinand in dem Grenzgebiet des Militärischen Ostsees-Bereichs überbracht hat, hat in königlicher Schöne Wölbenthal statt, an der das Königspar, Prinzessin Gudrun, der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Generaloberst Dörmann, General Stenzen, Generalleutnant Marlow, der deutsche Geschäftsträger von Sofia, der Militärattaché der deutschen Gesandtschaft teilnehmen. Zar Ferdinand brachte einen Trinkpruch aus auf den König von Sachsen, die fählichen Truppen und das fähliche Volk, in dem er seinen Dank für die Verleihung der höchsten fählichen Kriegsanzzeichnung ausdrückte.

### Staatshaushalts-Kommission

Die 8. Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die sich mit der Vorprüfung des Staatsbaushaltsplanes zu beschäftigen hat, nennt sich von jetzt ab nicht mehr „Budgetkommission“, sondern, entsprechend der Gewichtsordnung des Hauses, „Staatsbaushalts-Kommission“. (Warum nicht „Staatsbaushalts-Ausschuß“?)

## „L 19“ und Ehren „Ring Stephan“

Die auch von uns mit Vorbehalt wiedergegebene Meldung der „Wolff. Zig.“ aus Konstantinopel über die Rettung eines Teiles der Mannschaft von „L 19“ finden leider keine Bestätigung. Aus dem Haag wird berichtet:

Der Kapitän des englischen Fischdampfers „Aina“ hat die Mannschaft der „L 19“ gerettet und einen Bericht über die Rettung des Kapitän: „Als wir in der Nähe des Luftschiffes „L 19“ kamen, rief man uns zu: „Sendet uns ein Boot, wir wollen euch fünf Sterling geben“. Der dies gerufen hatte, war ein deutscher Marineoffizier, ein unger fählicher Mann und ein deutscher Marineoffizier, der sich entschloß, die ihm anbotenen fünf Sterling zu nehmen. Ich würde euch aufnehmen, wenn ihr nicht so viel Personen wäret.“ Der Kommandant machte mir Vorstellungen, wozumal ich ihnen erwiderte: „Zahlen Sie es bis einmal nur, und nehmen Sie auf, und Sie werft uns meine über Bord und laßt mit unrem Schiff nach Deutschland, das bringt Euch wieder ein Eifersüchtiger ein. Wir befinden uns dann aber in einer sehr tiefen Lage. Der deutsche Offizier sagte darauf: „Ihr scheidet ab, wir zahlen euch die fünf Sterling, und ihr scheidet ab, und ihr scheidet ab.“ Ich nahm mir hoch und teuer, daß sie uns in Ruhe lassen und eine hohe Summe für die Rettung zahlen würden. Ich überlegte. Die Deutschen waren an Zahl etwa 30, wir hingegen nur 9 Personen. Dazu waren die Deutschen mit Proviant für einen Monat und ein wenig Wasser versehen. Ich wäre irgend ein anderes Schiff in der Nähe gewesen, dann hätte ich es nutzen können, aber nirgends am ganzen Bosphorus war ein solches oder eine Nachrichten zu entdecken. So warte ich die Rettung der Schiffbrüchigen zu gefählich gewesen. Gegen 12 Uhr haben wir einen einzigen Zepelin gesehen, der die Rettungsflüge die Straße gegen uns, und wir hielten den Mut: „Gott strafe England!“ Ich hätte sie zu aufnehmen, wenn ich nicht zu bange gewesen wäre, daß man uns übermäßig hätte. Dazu nach 12 Uhr erhielt ich ein fähliches Boot von Deutschland. Das Boot wurde unzufrieden, als begann es langsam zu regen. Gegen 11 Uhr endlich wurde der Wind sehr heftig und der Regen so schwer, daß es uns nicht einmal möglich war, Proviant aufzuheben zu lassen. Als wir bei Anbruch des nächsten Tages den Hafen anlaufen wollten, erhielt ich Bericht über die Rettung der Schiffbrüchigen, die überbrachten, und sofort wurden zwei Torpedobootsbooten zur Hilfe herangezogen, um die Schiffbrüchigen zu suchen. Nach meiner Meinung ist es dem Zepelin aber nicht möglich gewesen, sich bei diesem Wetter zu helfen. Ich habe die ganze Nacht zu tun, dem Weiter Tote zu tun.

Der Berichterstatter ließ sich von einigen Matrosen an Bord der Dergang erzählen. Alle bekräftigten die hier wiedergegebenen Aussagen des Kapitän und erklärten, daß sie auf Befehl des Kapitän von der Rettung der Vermöglichen abgesehen hätten.

Der Kapitän des „Ring Stephan“ läßt sich bei seinem Bericht ebenfalls von dem Besorger erzählen, der ebenso feige, wie unheimliches und verdächtige Tun zu beschönigen. Das beweist a) man hat ein solches Verhalten gezeigt. Daß er hinreichende Möglichkeit hatte, sich gegen die vornehmliche Gefahr einer Übermüdigung durch die deutschen Schiffbrüchigen zu sichern, wenn er ihre Rettung nur gewollt hätte, darauf ist schon hingewiesen worden. Die Worte, die den feig und unheimlich davonfahrenden Engländer von der Rettung des verdammten „L 19“ nachdrücklich ironisch, finden bei uns ein lautes anheimelndes Echo.

## England deckt den „Ring Stephan“

London, 6. Febr. Nach einer Erneuerungsbilanz ist die fähliche Rettung des Verhafteten des Fischdampfers „Ring Stephan“, der sich geweigert hatte, die Vernehmung des verunglückten deutschen Luftschiffes an Bord zu nehmen. Wenn der Fischdampfer die Rettung des Luftschiffes an Bord genommen hätte, so sei er Grund vorhanden gewesen, anzunehmen, daß die Schiffbrüchigen ihre Rettung übermüdigten und den Fischdampfer als Pirat nach Deutschland führten. Der Bischof von London rechtfertigte in einer Ansprache das Verhalten des Kapitän des Fischdampfers „Ring Stephan“. Die Deutschen (1) hätten in diesem Kriege die Ahrheitigkeit verneint.

## Kunst und Wissenschaft

### Stadtheater.

#### Wertes Sinfonienkonzert

Obwohl sich die Musikpflege in Halle während der letzten beiden Jahrzehnte erlauchlich reichhaltig entfaltet hat, bleibt sie dennoch unsern Vorbildern noch viel zu tun übrig. Es war deshalb sehr erfreulich, daß das dritte Sinfonienkonzert im Theater gleich an zwei eintretete, von denen hier in Halle noch nicht allzuviel zu hören war, an Christoph Willibald Gluck und Anton Bruchner. Sogleich folgt der Überwärtige zu „Johanna in Autumn“ mal bald die eine oder andere Oper Glucks. Der „Orpheus“ oder die „Armida“ brauchen es aber nicht gerade zu sein. Sie sind bekannt genug. Doch Anton Bruchner hier zu sehen zu Werke gekommen ist, liegt gewissens an dem Umfang der Mittel, welche die Werke des Wiener Meisters beanspruchen. Immerhin sind die Grundlinien seines Schaffens in seinem Streichquintett, das vor langen Jahren an einem Kammermusikabend gegeben wurde, und in seiner dritten Sinfonie in d-moll, die bereits früher in den Wiederholungen gelang und am Sonntag im Theater, eine wertvolle Verdichtung, ganz, ziemlich genau zu erkennen und zu bestimmen. Anton Bruchner hat in seinen Werken eine nur ihm eigentümliche Logik der Gedankenführung. Er geht oft die Einfälle nebenher, anstatt sie auseinander abzuleiten und zu entwickeln. Immer ist sein Geist wie Blitz und Erdbeben getrieben und dem Religiösen geleitet. Seine Fantasie entzündet sich in der Erfindung und ebenso im Ausdruck an Beethoven und besonders Richard Wagner, der von ihm glühend verehrt wurde, und dem auch die dritte Sinfonie gewidmet ist. Trotzdem wäre es falsch, um Anzeichen der Nachahmung zu tun. Anton Bruchner hat durchaus zu eigenen Ergebnissen seines Schaffens. Verblüffend ist seine Werke durchdringende Abschnitte auf, die zu den großartigen musikalischen Eingebungen aller Zeiten gehören. In der d-moll-Sinfonie ist besonders das Erzeugnis von fernster, ursprünglicher Kraft; es ist eine Natur, die mit Bedacht durch die Hine und Mitteln, in der Bruchner groß geworden ist. Aber auch der erste Satz mit seinem genialen Hauptthema, so dem der Meister am Schluß des Ganges zurückführt, sowie das wunderbare Adagio werden Bruchner wieder manchen Verehrer gewonnen haben.

Unter Paul Czernys besonnenere Leitung erlaubt die Sinfonie eine anerkennenswerte Verbesserung. Wurden auch nicht alle Stellen ausgefüllt, war auch manche Einzelheit verbeinerungsbedürftig, so doch das schon Worte ein bestimmtes

der Einbruch gewahrt. Die Luwettine Gluck zeichnete sich mehr durch äußere Glüte als innere Befehung aus.

Im 2. u. 3. Satz war eine sehr interessante Sache eine Pianissimo beschriftete, deren Namen man so leicht nicht wieder vergessen wird. Mit erpaunderter, geradezu genialer Rollenbung der Technik verbindet die Künstlerin die Fähigkeit ihr seelisches, feig bewegtes Empfinden reiflos zum Ausdruck bringen zu können. Das La-bur-Interpretament und die Ungarische Fantasie von Franz Liszt wurden daher unter ihren fähigen Händen meisterliche musikalische Offenbarungen, die helle Begeisterung aller Anwesenden entzündeten.

Prof. Dr. W. Kaiser.

### Die Ausstellung der „Freien Sezession“ in Berlin

Die Berliner Kritik ist sich diesmal darüber einig, daß sich in der Ausstellung der „Freien Sezession“ unter den „Zufunktisten“ eine schärfere Analyse denn je breit gemacht hat und daß ihre „Werte“ um mehr oder weniger Hoffnungen zu setzen vermögen. Auch das Berliner Tagblatt, das dieser Richtung das weitestgehende Verständnis zu entgegenzwingen pflegt, äußert sich in abnehmender Weise über die Ergränzung dieser Sezessionen. Fritz Schiöl, der Kunstkritiker des „V.“ schreibt u. a. „Wie die letzten Ausstellungen vor dem Ausbruch in der Sezession, gerätlich in Zelle, die so fest getrieben sind, daß sie nicht mehr miteinander zu tun haben, und daß man ihre Werke schwer nebeneinander setzen kann. Den einen Teil bilden die alten Sezessionisten um Liebermann, den anderen die Zufunktisten, die sich hier hartebarer als je erdrehen.“ Der Unterschied ist nur, daß früher die Werke in einen Block gebracht wurden, heute sind sie getrennt. Die Werke der Alten, um einige Stücke von Böhm und Marcks und Thoma bemüht, nehmen nur ein paar kleine Räume ein. Das sind die Ziele, auf die man sich setzen kann, wenn man die gränztigen Verzerrungen ringsum nicht mehr ausfährt.

Wie, die mir vor einigen janzig Jahren in das Künstlerleben einzutreten, haben lange und scharf gegen den eigenen bei damals herrschenden Künstler zu kämpfen gehabt, die sich bei ihren eigenen Werken nicht weichen und es nicht in ihre Ausstellungen liehen. Ich bin jetzt geneigt, ihnen jedes harte Wort abzugeben. Denn nachdem ich ihnen einig, ihnen, schließlich glauben sie, doch ein Stück in ihre Sache und vertreten sie sie, und haben am Ende ihre Gesinnung, und das steht höher als die Rigorosität gegen den Terror der Jünglinge, die wir heute leider, fast bei allen Zeiten sezessionistischer Ausstellungen finden. Auch war ihr Wes-

sen in seinen Folgen weniger gefährlich für die Kunst. Ihr Widerstand hätte den Willen der Vorkämpfer, während die unüberlegte Nachgiebigkeit der heutigen Führer, die in der Sache an der Sache nicht zehrig und damit jede eine mögliche Entwicklung abseht.

### Eine Hindenburg-Pfote für Elberfeld

Professor Fritz Krimph, der Berliner Meister, hat den Auftrag erhalten, für den Kartell des Kaisers Wilhelm-Museums in Elberfeld eine Wille Hindenburg zu schaffen. Der Feldmarschall hat dem Künstler bereits einige Skizzen bewilligt, und Krimph wird sich demnach auf den nächsten Kriegsausflug begeben. Professor Krimph hat in dieser Zeit eine Wille des Generalfeldmarschalls u. B. im Auftrag, Sommer erwäht die Berliner Nationalgalerie seine Wille des Generals v. Schlieffen.

### Marterleis Raufgänger

Dem Vernehmen nach wird der Intendant der fählichen Theater in Leipzig, Geheimrat Max Marterleig, Anfang 1917 von der Leitung der Theater zurücktreten. Wie die „Leipz. Zig.“ aus unternichteten Kreisen hört, kommen als Bewerber um die nach Geheimrat Marterleis Abgang freierwerdende Stelle des Intendanten in erster Linie Robert Wolff er, zuletzt Intendant in Braunschweig, in zweiter Linie Max Marterleig, der Leiter des Theaters in Chemnitz, in Betracht. Auch mit dem Direktor des Stadttheaters in Freiburg i. B. sollen Verhandlungen angeknüpft sein.

### Gründung eines wissenschaftlichen Instituts für Geschichtswissenschaften

Die deutsche Wissenschaftler gebens einen Teil ihres überreichen großen Kriegsgewinnes dazu zu benutzen, ein Institut zu schaffen, das dem Kaiser Wilhelm-Institut in Dahlem angegliedert werden soll. Es handelt sich, wie berichtet wird, um die Gründung eines Forschungsinstituts, wo die wissenschaftlichen Methoden der Geschichtswissenschaft und ausgebaut werden sollen. Gerade das Geschichtswissenschaften sind in diesem Weltkrieg so sehr wichtiger worden, so daß eine methodische Vorbereitung dieses Feldes ganz Erne verpricht. Es ist anzunehmen, daß der großen Gewinn, die während des Krieges die Geschichtswissenschaft und die herabende Geschichtswissenschaft erzielt haben, das Institut mit erheblichen Beträgen ausgestattet werden wird. Wie weiter verlautet, soll der berühmte Berliner Chemiker Wilh. Beckmeier mit Prof. Emil Fischer an dem Gründungsplan nachsehen.



**Stadt-Theater**  
 Dienstag, den 8. Febr. 1916.  
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende u. 10 Uhr.  
**Peter Schlemihl**  
 Schauspiel v. Hans Kræmmer.  
 Mittwoch: Neu einstudiert  
**Der Wasserschmelzer.**

**Auswärtige Theater.**  
**Leipzig.**  
 Neues Theater: Dienstag: Hofmanns Köcher.  
 Operetten-Theater: Dienstag:  
 Der dumme Kopf.  
 Schauspielhaus: Dienstag: Doppel-  
 selbtsmord.

**Magdeburg.**  
 Stadt-Theater: Dienstag: Der  
 fliegende Holländer.  
**Essen.**  
 Hof-Theater: Dienstag: Das  
 Konzept.

**Weimar.**  
 Hof-Theater: Dienstag: Emilia  
 Galotti.

**Mittenburg.**  
 Hof-Theater: Dienstag: Die  
 lustigen Weiber von Windsor.

**Schüler-Pension.**  
 Erfahren. Pädagoge nimmt  
 noch einige Schüler höherer  
 Schulen in Erziehung und  
 Pflege. Einzelunterrichtung  
 kein Anwesenheitspflicht — sehr  
 gute Verpflegung. Beste  
 Förderung in der Schule.  
 Feinste Empfehlungen —  
 Jahrespreis 1200 Mk.  
 Schreiben unter B. O. 8890 an  
 Rudolf Mosse, Strüberstr. 4.

Das Vorlesungs-Verzeichnis d.  
**Universität**  
**Greifswald**  
 für das Sommersemester  
 1916 ist erschienen und wird auf  
 Wunsch kostenlos überliefert.

**Walhalla-Theater**  
 Anfang 8.10 Uhr.  
**Paul Beckers als Gast!**  
**Der lustige Vagabund.**  
 Eine Spitzbubengeschichte mit Gesang u. Tanz in 4 Akten  
 von Jul. Bischofsky. Musik von Wisnar Rosendahl.  
**10 Gesangsschlager!** Leitung: Direktor Bendiner.

**Gefängnisverein für die Stadt Halle (Saale)**  
**Familienabend**  
**Freitag, den 11. Februar 1916, abends pünktlich 8 Uhr**  
 in den „Thalia-Festhallen“  
 unter gütiger Mitwirkung der Damen Dorothea Meiling  
 und Martha Seeliger (Gesang), der Herren Zeiselocher  
 Eckstein (Viola), Max Ludwig-Leipzig (Klavier), Konzert-  
 meister Schmidt (Violine), Konzertmeister Schwendler  
 (Violoncelli), Pastor Witte (Klavier) und des Meilingschen  
 Frauenchors unter Leitung von Herrn Max Ludwig-Leipzig.

Vortrag von Herrn Prof. T. G. Hall, Newyork-Göttingen:  
**„Die sittlichen Pflichten der Gesamtheit  
 gegen die Bestraften.“**

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind für den  
 Preis von 50 Pfg. im Vorverkauf zu haben bei:  
 Bretschneider, Papierhandlung, Steinweg 56.  
 Heine, Hofbau, Hofmusikalienhandlung, Gr. Ulrichstr. 38.  
 Steinbrecher & Jasper, Zigarrenhandlung, Markt 1.  
 Steinbrecher & Jasper, Schärrenstr. 1.  
 Reinhold Koch, Hofmusikalienhandlung, Alte Promenade 1a,  
 und in der Schreibstube, Karlstr. 16.

**4000 Pfd. Seefische**  
 verkaufen billigst (1340)  
**Nordsee**  
 Gr. Ulrichstraße 58.  
 Telefon 1274 u. 1275.  
**Prima grüne Heringe** 48 Pfd.  
**Seeforelle** 50 Pfd. 53 Pfd.  
**Portlonschellfisch** 50 Pfd. 53 Pfd.  
**Alleerfent. Jüll. Angel-** 50 Pfd. 53 Pfd.  
**schellfisch** 75 Pfd. 100 Stück 85 Pfd.  
**Häucherwaren täglich frisch.**  
**Seintegeräuch. Elbaale, ff. Lachsheringe**  
**ff. Kieler Bücklinge und Sprotten.**  
 Gewer sehr preiswert:  
**Saure Sardinen 3 Pfund-Dose nur 300**  
**ff. Sprotten** 10 Pfund-Dose nur 750

— Zur —  
**Einsegnung**

**Schwarze garn. Kleider**  
 reine Wolle . . . Mk. 45.00 30.00 25.00 **13 00**

**Weisse garn. Kleider**  
 aus Wollbatist . . . Mk. 38.00 32.00 25.00 **16 00**

**Fackett-Kostüme**  
 cheviot, marine u. schwarz Mk. 48.00 38.00 **18 00**

**Farbige garn. Kleider**  
 in allen modernen Farben Mk. 42.00 20.00 **12 50**

**Samt-Kleider**  
 garniert . . . . . Mk. 65.00 40.00 **23 00**

**Paletots und Facketts**  
 schwarz, weiss und farbig Mk. 35.00 20.00 **7 50**

Lilly Elsa  
 neueste Machart in weiss, schwarz  
 und farbig, ähnlich wie Bild  
 Mk. 32.00 28.00 21.00 **11.50**

**M. Schneider** Halle S.  
 Leipziger  
 Strasse 94.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
 5 % in Rabatt-Spar-Marken. (542a)

**C. W. Trothe**  
 Optisches 535a  
 Spezial-Institut,  
**Poßstraße 9/10.**  
 Geöffnet 1816.  
 — Fernsprecher 2916. —

**Für Militär:**  
 Sporen,  
 Mandaren,  
 Steigbügel,  
 Uniform-Knäpfe,  
 . . . Abzeichen,  
 Erkennungszeichen,  
 Frakt. Kasestücke,  
 Faschenschmuck,  
 Signalpfeifen. (32)

**Ferdinand Haassenger,**  
 Metallw.-Fabrik, Vernicklung,  
 Barfüsserstr. 9, Fernspr. 1196,  
 Erneuern und Brücken von  
 Säbeln, Helmbeschlägen usw.

**Bruchleidende**  
 Eine Erlösung für jeden  
 ist unser ges. gesch.  
**Spranzband**  
 Konkurrenzlos dastehend,  
 ohne Feder, ohne Gummiband, ohne  
 Schenkelriemen. Verlangen Sie  
 gratis Prospekt. Dr. Erlinger,  
 Gebr. Spranz, Unterkochen No. 55  
 (Württemberg)

**Feldpost-Kartons**  
 zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg.  
 Neu! Für 6 Eier 15 Pfg.  
**Aug. Weddy,**  
 Leipzigerstr. 22 und Geilstr. 2.

**Wachskern-**  
**Schmier-Seife**  
 beher Erlang i. arüne Seife  
 für Wischen, Streichen,  
 Säubern, Spülen, Reinigen,  
 . . . . .  
 a 100 Pfd. 50 Mfr.  
 50 Pfd. 26 Mfr.  
 Probe-Pfnd. 108 Pf. 5.50  
 Seifen-Vertrieb „Edelweiss“  
 Samburg, Grindelallee 60.

**Buchweizen,**  
**Wicken, Hafer,**  
 beistagnatmfrei, zur  
 Offizier verwehrt. (541)

**Kartoffel,**  
**Kartoffelmehl usw.**  
 und sonstige Gütermittel.  
**C. Brock, Danzig-Lengauer.**  
 Fernsprecher 1257.  
 Entschädigung  
**schmalpurige Bahnen**  
 wie Feldb., Gruben- u. Berg-  
 bahnen usw., zur Verwendung  
 für Heereszüge zu kaufen ge-  
 sucht. **Wienrich & Co.,**  
 Feldbahnfabrik, Halle a. S.

**Landw. Bauern-Verein des Saaltreffes.**  
**Zur Generalversammlung**  
 unseres Vereins werden unsere verehrl. Mitglieder  
**Mittwoch, den 16. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr**  
 nach  
 „St. Nicolaus“ zu Halle a. S. (Nicolaistraße)  
 hierdurch ganz ergebenst eingeladen unter folgender Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Die Stichtagsöffnung im Frühjahr.  
 Vortragender: Herr Professor Dr. Schneidewind-Halle a. S.
3. Die Durchhaltung unserer Viehbestände im  
 zweiten Kriegsjahre.  
 Vortragender: Herr Professor Dr. Fröhlich-Halle a. S.

Der Vorstand des Landw. Bauern-Vereins des Saaltreffes.  
 G. Wesche, Dekonomierat. (533a)

**Hallecher Spedition-Verein Aktien-**  
**Gesellschaft, Halle a. S.**  
 Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit auf  
**11. ordentlichen Generalversammlung,**  
 welche am **Dienstag, den 29. Februar d. J.s., mittags**  
**12 Uhr,** im Sitzungssaal der Handelskammer in Halle a. S.  
 stattfinden wird, eingeladen. (537)

**Tagesordnung:**  
 1. Entgegennahme des Geschäftsberichts, der Gewinn- und  
 Verlustrechnung, sowie des Rechnungsberichts des Aufsichtsrats.  
 2. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.  
 3. Anerkennung der Bilanz und Festsetzung der Dividende.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nach  
 § 24 unseres Gesellschaftsvertrags nach diejenigen Aktionäre  
 berechtigt, welche ihre Aktien nach einem doppelten Nummern-  
 verzeichnis bis **72 Stunden vor der Stunde der**  
**Generalversammlung** hinterlegen. Die Stelle der Aktien  
 vertreten bei dieser Entscheidung auch die von der Gesellschaft  
 oder einem Stützr. erteilten Befugnisse über die Hinter-  
 legung.

**Ginterlegungsstellen sind:**  
 der Halleische Bankverein von Kulsch, Kaempf & Co.  
 in Halle a. S.,  
 das Bankhaus H. F. Lehmann in Halle a. S.,  
 das Bankhaus Reinhold Steckner in Halle a. S.,  
 die Gesellschaftskasse in Halle a. S.,  
 Der Aufsichtsrat: Steckner.

**Vermögensbilanz am 31. Dezbr. 1915.**

Aktiva.		Passiva.	
	Mk.		Mk.
Grundstück und Ge-	3230	Gesellschaftsaubaben-	3200
stände-Konto . . . .	383	Skonto	100
Machlagen-Konto . . .	110	Arbeitslohn	100
Gewalt-Konto . . . . .	59	Reverenz-Konto . . . .	7258 98
Mobilien-Konto . . . .	59		
Kassa-Konto . . . . .	2280 13		
Debitoren . . . . .	4688 85		
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>11058 98</b>	<b>Summe der Passiva</b>	<b>11058 98</b>

**Witwenvereine:**  
 Zahl der Genossen am 1. Januar 1915 . . . . . 16  
 Zugang: — Abgang — . . . . . 16  
 Zahl der Genossen am 31. Dezember 1915 . . . . . 16  
 Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die **Gesellschafts-**  
**gaben** und die **Postnummern** weder vermehrt noch vermindert.  
 Die **Gesellschaftsumme** aller Mitglieder betrug am Jahres-  
 schlusse 21. 61 00. (536)

**Molkerei-Genossenschaft**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
**zu Bageritz.**  
 Oswald Reishauer, Franz Hartick.

**Frauenverein z. Armen- u. Krankenpflege.**  
**3. Vortrag: Herr Prof. Dr. Hasenlever:**  
 „Frankreich und England kämpft um Gapan bis zum  
 Waffensieg am 22. August 1914.“  
 Donnerstag, d. 10. Febr., 6 Uhr, gr. Saal (Melanchthonsaal).

**Pallabona**  
 unerreichtes trockenes  
 Haarentfettungsmittel  
 entfernt die Haare rationell und trockenem  
 Wege, macht sie locker u. leicht zu entfernen.  
 Geradenen Ausfall d. Wimper, verleiht ihnen  
 Dicht, zart u. seidnen Glanz, geht ohne Beschä-  
 digung ab. Preis 2 Mk. — 1.50 u. 1.00  
 bei 2 Anker-Parfumerien und in Parfümerien.  
 Nachnahmen weist man zurück.

**Junge 3 jährige**  
**bayerische**  
**Zugochsen**  
 allerbesten Qualität  
 (eben zum Verkauf bei (535)  
**Gebrüder Schwab,**  
 Halle a. S., Döllingstr. 12/13.





# Inventur-Ausverkauf, besonders günstige Gelegenheit, recht preiswert zu kaufen. Louis Böker, Leipziger Str. 7.

## Landwirtschaftliches

Die Anmeldefrist für die aus dem Auslande eingehenden Futtermittel, Hilfsstoffe und Düngemittel erstreckt sich nach der Verordnung vom 28. Januar 1916 und den zugehörigen Ausführungsbestimmungen ohne Rücksicht auf die Zeit des Ankaufs auf alle in der Verordnung aufgeführten Waren, die nach dem 27. Januar auf deutschen Boden gelangt sind. Die schon vor dem 28. Januar in Deutschland eingetroffenen Waren unterliegen also nicht den Bestimmungen dieser Verordnung, sind vielmehr nach den einschlägigen Bestimmungen der früheren Verordnungen zu behandeln. Die Anmeldung hat unverzüglich nach dem Eingang der Ware durch den Einfuhrbesitzer zu erfolgen. Als solcher gilt, wer nach Eingang der Ware ins Ausland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Wenn er sich nicht selbst im Auslande befindet, tritt an seine Stelle der Empfänger. Soweit die Waren über die österreichisch-ungarische oder italienische Grenze eingeführt sind, gebühren sie zur Zuständigkeit der Zentral-Einfuhrgesellschaft in Berlin, in allen anderen Fällen sind sie bei der Bezirksvereinerung der deutschen Landwirte in Berlin anzumelden, und zwar die Stoffstoffe Torfstreu und Torfmull bei der

Stoffmittels-Abteilung, Berlin W 35, Genthiner Straße 34, die zuckerhaltigen Futtermittel bei der Zucker-Abteilung, Berlin W 35, Potsdamer Straße 40 II, die übrigen Futtermittel und jämmtliche Düngemittel bei der Einfuhr-Abteilung, Berlin W 35, Potsdamer Straße 30 I. Die Anmeldung muß enthalten: Die Angabe 1. der Art, Menge und des Ursprungslandes, 2. des begabten Einfuhrpreises (unter gleichzeitiger Beifügung einer beglaubigten Abschrift des Schlußscheines), 3. des Aufnahmungsortes. Es empfiehlt sich bringend, schon der Anmeldung ordnungsgemäß gesondertes Material beizufügen; bei Torfstreu und Torfmull sind Angaben über Trockenheit und Aufnahmefähigkeit, bei Torfstreu außerdem über das Staunmaß zu machen. Soweit die eingeführten Waren an landwirtschaftliche Verbraucher, landwirtschaftliche Körperlichkeiten, Kommunalverwaltungen, Geseesverwaltungen vor Erlich der Verordnung, also vor dem 28. Januar, bereits verkauft waren, empfiehlt es sich, den Verkauf über Verkauf, Vermittlungsgewinn — möglichst wieder an Fond beglaubigter Unterlagen — zugleich beizubringen. Die Bezirksvereinerung der deutschen Landwirte behält sich aber auch in allen solchen Fällen die ihr nach dem Gesetz zugehörige Entscheidungsbefugnis vor, so sie die Ware selbst übernehmen will.

**Regelung des Vieheinfaufs in der Provinz Sachsen**  
Zur Regelung der Vieheinfaufung ist unter dem Namen Viehhandelsverband, Prov. Sachsen, ein rechtsfähiger Verband zur Regelung des Vieheinfaufs mit dem Sitz in Magdeburg gebildet worden, dem alle Viehhändler und landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz angehören. Der Verband besteht aus einem Vorsitzenden und sechs Mitgliedern, die zur einen Hälfte von der Landwirtschaftskammer und zur anderen von der Sachverständigenkommission gewählt werden. Der Verband hat als 19 Mitglieder, davon werden 8 von der Landwirtschaftskammer und 7 von der Sachverständigenkommission gewählt. Die Satzung und Statut sind in der Landwirtschaftskammer und in der Sachverständigenkommission zu finden und zwar für die 1. Klasse der Gewerbeleiter 100 M., für die zweite 90 M., für die dritte 80 M., für die vierte 100 M. und von gewerblichen Betrieben 5 M.

**Ohne reichliche Nahrung**  
Es ist eine große Gefahr in Können möglich. Die Getreidearten müssen den Schlamm nicht so gut aus wie die Getreide. Dabei wird meist mit Mehl das Getreide ohne Schlamm angeboten. Der Landwirt würde eine recht geringe Ernte von den wichtigen Getreidearten erzielen, wenn ihm nicht die wichtigen feinsten, stärksten, gesundesten und schlagfähigsten Düngemittel zur Verfügung ständen. Was die Düngung mit Schlamm für

die Frühjahresbefüllung angeht, so sollte der Landwirt auf den schwarzen Boden immer die düngende Wirkung und ganz 1-1/2 Zentner pro Morgen 1-2 Wochen vor der Saat ausbringen. Auf leichten Böden sind die Hölzlinge zu empfehlen; 3-4 Zentner hiervon pro Morgen, mindestens 3-4 Wochen vor der Bestellung auszubringen, ist richtig anzuwenden. Neben den erdichten Düngemitteln dürfen also die wichtigsten Hölzlinge nicht vergessen werden!

## Post und Eisenbahn

— 300 000-Mark-Spende der Eisenbahner. Wie wir hören, spendete der Verband der Eisenbahner die preußisch-hessischen Staatsbahnen sowie der Reichseisenbahnen zum Gedenke des Kaisers und Königs wiederum 300 000 Mark für Zwecke der Kriegsvollständigkeit. Der Verband dankte in einem sehr eingehenden Schreiben und nahm die Gabe an. — **Auffschubdienst auf Bahnhöfen.** Neuebungen werden an Stelle von Rangierern aus Bahnhöfenführer und Hilfsbahnhöfenführer in einfacheren Verhältnissen ausgeführt.

## Börsen- und Handelsteil

### Ersatz von Zahlungsmitteln

Es ist allgemein anerkannt, daß der Verbrauch an Zahlungsmitteln in Deutschland ein übermäßiger ist, und daß eine weitere Einschränkung des Barzahlungsverkehrs und seine Ersetzung durch bargeldlose Zahlung erwünscht wäre. In der am 1. Februar erschienenen Nummer der „Deutschen Wirtschafts-Zeitung“ (Verlag: Dunckel & Weyer, Leipzig) erörtert Professor Hub. Gerhardt die Möglichkeiten der Erleichterung an Zahlungsmitteln. Ohne die grundsätzlichen Fragen des Geldverkehrs zu behandeln, bezieht Verfasser eine Reihe von Einzelmaßnahmen, die ohne das Aufgeben längerer Verhandlungen oder größerer Eingriffe durchführbar sind“. Im Zahlungsverkehr der Behörden, der Sparkassenbanken, der Versicherungsgesellschaften und anderer großer Institute ist der bargeldlose Verkehr bereits in erheblichem Umfange eingeführt; doch wäre hier eine weitere Ausbreitung nach dem Vorschlag des Verfassers möglich. Der Kernpunkt des Problems bildet im übrigen die Frage: Wie kann der tägliche Verkehr allgemein für die bargeldlose Zahlung gewonnen werden? Verfasser schlägt hier eine Reihe von praktischen Maßnahmen vor, die seitens der Banken zu treffen sind und die Benutzung des Schecks fördern sollen. Die Überweisung durch Giro-Konto hat unterm Geldverkehr großen Vorteile gebracht; für den täglichen Verkehr bietet indes die Überweisung nicht die allgemein ausreichende Form des Zahlungsausfalls, und zwar weder für die Banken noch für das Publikum. Erforderlich wäre die Einführung eines Schecksystems, das jeden Mitarbeiter als einfach und unbedenklich im geschäftlichen Briefumschlag verwandt werden kann; Vorteile, die durch die Anwendung des „Scheck-Verrechnungssystems“ erreicht werden könnten. Ferner bestmögliche Verfasser die Ausgabe eines „sichereren Schecks“, der innerhalb des angegebenen Höchstwertes beliebig ausgefüllt werden kann und ein von dem Empfänger als vollwertig erfernbares Zahlungsmittel darbietet. Zur Lösung des Scheckverkehrs wäre ferner erforderlich, daß der Scheckempfang, dessen in Aussicht gestellte Aufhebung unter den heutigen Umständen kaum zu erwarten ist, auf 5 Pf. ermäßigt würde, wobei infolge der Zunahme des Verkehrs voraussichtlich eine höhere Einnahme zu erwarten läge, als bei dem heutigen, stetige Rückgänge aufweisenden Scheckverkehr.

### Japan kauft keine Schulden

„Daily News and Leader“ schreibt in seinem Finanzbericht vom 1. d. Mts.: Japan benutzt seine durch den Krieg erhaltene wirtschaftliche Lage, um ebenso großzügig wie reich zur Tilgung seiner auswärtigen Schulden zu streben. Es zeigt es an, daß zu Tilgungszwecken weitere 500 000 Pfund Sterling der 43prozentigen Bonds der ersten und zweiten Serie angekauft wurden.

Diese Menge ist die dritte in zehn Wochen und bringt die Gesamtsumme der Amortisationen auf 1 500 000 Pfund Sterling.

**W. Einschränkung der Lebererzeugung in Österreich.** Die „Wiener Zeitung“ verlaßt sich über Verhandlungen des Handelsministeriums, durch die gewisse Lebererzeuger für den Weizenbedarf vorzuziehen und die Erzeugung anderer Sorten untergeordnet werden.

### Viehmärkte

**Berlin, 5. Februar.** **Städtischer Schlachthof.** Markt (Amtlicher Bericht der Direktion) **Rinder:** a) vollfleischige, ausgewählte, Schlacht 167-170 M., b) do. im Alter von 4-7 Jahren 164-168 M., c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 165-168 M., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 140-155 M. **Bullen:** a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 160-170 M., b) vollfleischige jüngere 152-171 M., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 132-155 M. **Ziegen und Schafe:** a) vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerts 167 bis 176 M., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 144-166 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 130-145 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 129-132 M., e) gering genährte Kühe und Färsen 122 M. **Gering genährte Schweine (Kreuzer):** 124-130 M. — **Käber:** a) fettige Mattfärsen 225-233 M., b) mittlere Matt- und beste Saukfärsen 200-225 M., c) geringe Matt- und gute Saukfärsen 167-192 M., d) geringe Schweine 145-175 M. — **Schafe:** Schlachtfähiger a) Mattfärsen und jüngere Mattfärsen 150-162 M., b) ältere Mattfärsen, geringere Mattfärsen und gut genährte junge Schafe 140-184 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 115-170 M. **Alles für 100 Pfund Schlachtgewicht.** **Schweine:** a) vollfleischige Schweine 240-300 Pfund 120 M., b) vollfleischige Schweine 200-240 Pfund 110 M., c) vollfleischige Schweine 160 bis 200 Pfund 100 M., d) vollfleischige Schweine unter 160 Pfund 85 M., e) Sauen 95 M. **Alles für 100 Pfund Lebendgewicht.** **Auftrieb:** Rinder 5849 Stück, Kühe 864, Schafe 9265, Schweine 4134 Stück. **Rindergeschäft lebhaft.** Käberhandel sehr lebhaft. Bei den Schafen ruhiger Geschäftsgang. Schweinehandel sehr lebhaft. Von den Schweinen wurden am 5. Februar 1916 verkauft zum Preise von 120 M. 162 Stück, 110 M. 251 Stück, 100 M. 496 Stück, 95 M. 5 Stück, 85 M. 125 Stück, 70 M. 11 Stück.

## Letzte Telegramme

**Heftige Artilleriekämpfe bei Döran**  
Athen, 6. Februar. Aus Saloniki wird gemeldet: Gestern fanden heftige Artilleriekämpfe bei Döran statt. Viele schwere Geschütze kommen in Saloniki an.

### 28 Luftgeschiffe

**London, 6. Febr.** Das englische Hauptquartier meldet: In der vergangenen Nacht haben wir die westliche Ecke von drei Minenrichtern in der Nähe der Straße von Dornelles nach La Palisse besetzt. Am frühen Morgen brachten die Deutschen eine Mine nördlich von Loos zur Entzündung; es wurde niemand verletzt. Wir besetzten eine Ecke des Trichters. Weiterwärts herrschte Artillerieartigkeit bei Krille, nördlich des La Palisse-Kanals, bei Westhaere und Ypern. Gestern kam es zu 28 Luftgefechten; wir sprangen sechs deutsche Flugzeuge, in den deutschen Linien niederzuschlagen (1).

**Explosionen und Brände auf englischen Schiffen**  
**London, 7. Febr.** Das Handelsamt lenkt die Aufmerksamkeit von Reedern und Kaufleuten auf die häufigen Fälle von Bränden und Explosionen, die in letzter Zeit nicht allein auf englischen, sondern auch auf neutralen Schiffen, die Ladung für England an Bord hatten, vorgekommen sind. Den Reedern und Kaufleuten wird angeordnet, beim Transport von Gütern nach ausländischen Häfen dafür zu sorgen, daß keine Firma, die irgend welche Verbindung mit dem Feinde hat, irgendwem die dem betreffenden Schiffe oder mit der Ladung zu tun bekommt.

### Wetterbericht

Wettervorhersage des offiziellen Wetterdienstes bis einschließlich am Dienstag, den 8. Februar: Heißes trübes, mild, zeitweise feucht.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldanlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

## Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Belitzsch, Eilenburg.

### Bekanntmachung.

Nachdem unter den Krüben des zum Rittergut Söhlenburg gehörigen früher Gießerischen Gebäudes in Hofenfeld die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird über dieses Gebödt die Gebödtsperr verhängt. Die nach der Viehsteuerverordnung Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. März 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 19. Stück des Regierungsamtsblattes vom 1914 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, genau zu beachten. Halle a. S., den 5. Februar 1916.

Der königliche Landrat des Saalkreises.  
H. H. Haase, Stellungsrat. 11343

### Holz-Verkauf.

In der Königl. Oberförsterei Scheibitz sollen am Mittwoch, den 16. Februar d. J., im „Niedersächsischen Holz“ zu Wittenburg von vormittags 11 Uhr ab nachfolgende Bestände öffentlich meistbietend verkauft werden: 11366  
**Schubholz Merleburg**  
Hagen 72 a  
Mitteln von: 14 Stk. Stangen I.-III. Kl. 050 Edl. IV. u. V. Kl. 1030 Edl. Handhölzer I.-III. Kl. 370 m Weis III u. IV.  
Weiden: 670 Edl. Schilvenstiele.  
Hb. Sandholz: 7 m Weid. 4 m Schnepf. 65 m Weis III. Kl. Am 16. Febr. cr., nachmittags 2 Uhr im Gäßhof zu Wittenburg.  
**Schubholz Habewell**  
Hagen 61, 62.  
Eichen: 2 m Kloben, 5 m Schnepf. 6 m Weis III. Kl.  
Mitteln: 2 m Weis III. Kl.  
Weidholz: 30 m Weis IV. Kl.

**Händels-Verkauf.**  
Kreita, den 1. d. Mts., von 9 Uhr vormittags an, findet in unserem Hundebureau hier, Heidenstraße Nr. 3, öffentliche Versteigerung von Hundegenständen gegen sofortige Barzahlung statt. Mittw. 12 und 1 Uhr mittags kommen ein Fahrrad und ein photographischer Apparat zum Verkauf. 11325  
Königl. Eisenbahndirektion.

### Ein Haus in E. Stadt zu jedem Preis billig zu verkaufen.

Ereignet sich zu 76 an die Gießstraße d. B. 11300

### Kaufe in Halle S.

nur Dienstag, 8. Febr., von 9-1 u. 3-6 Uhr alle, auch serbrochene

## Gebisse

**i. Hotel Stadt Berlin, Leipzigerstr. 45, Zimmer 6. I. Et.**  
Bade vor 8 Uhr bis 7 Uhr. 11331  
Willig.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 1915 betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird in Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet: Bis zum 15. Februar 1916 einschließlich dürfen im Bezirk des IV. Armeekorps, mit Ausnahme des Herzogtums Sachsen-Altenburg, Kauf- oder sonstige Lieferungsverträge über Schweine und Rindvieh einschließlich Kälber vom Erzeuger oder Mäster nur mit Genehmigung der zuständigen Kreis-Polizeibehörden abgeschlossen werden. Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; sind mildere Umstände vorhanden, kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden. Diese Verordnung tritt am 7. Februar 1916 in Kraft.

Magdeburg, den 5. Februar 1916. 11324

## Für den stellvertretenden Kommandierenden General des IV. Armeekorps:

Schr. von Lyncker, General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Die Stadtvorordneten-Versammlung hat zu Armenzwecken genehmigt:

a. in 7. Armenbezirk anstelle des Stadtmeyers Herrn Weges den Herrn Behr, an 7. Armenbezirk anstelle des Kaufmanns Herrn Otto Raumann, Reipzigerstraße 78 den Rentier Herrn Bernward Weg, Marienstraße 6.  
Halle a. S., den 5. Februar 1916. Die Armen-Direktion.

## Kartoffelabfälle

können kostenlos abgegeben werden. Kartoffelstockfabrik Döblitz  
Tel.-Amt Ammendorf 27.

# Neueste deutsche Moden.

## Die Frühjahrsmode.

Zuf große Ueberrassungen in der Mode, wie sie sonst um diese Zeit des Jahres sich anzuhängen pflegen, verzichtet man heute herzlich gern. Diejenige Wandel an Feuerwerkslust hohlen die jetzt eintreffenden Frühjahrsanzüge entgegen zu kommen, denn sie behalten die hauptsächlichsten Züge der uns gewohnt gewordenen Wintermode bei. Man sieht an ihnen wieder den bestellten Mod von mäßiger Weite und nicht übertriebener Kürze und allerhand kleine Tüchchen, die ebenfalls den Winterjahren lebhaft nachempfunden scheinen. Der weitausgebende Glodenstoff bildet wieder das Hauptkennzeichen der neuen Richtung. Etwas abweichend führt sich aber der Kragen an den Frühjahrsjahren ein. Er ist nicht mehr so hoch und den Hals so eng umschlingend, sondern öffnet sich vorn, wie es der wärmeren Jahreszeit vernünftigerweise ja auch zukommt. Eine vollständige Veränderung können wir nur an den Ärmeln wahrnehmen. Die meisten haben eine eigenartige Keulenform, an der die Weite nicht an den Schultern ansetzt, sondern sich erst zum Ellenbogen hin entwickelt, von wo aus sie sich wieder langsam verringert, oder auch in eine eng geschnittene hohe Spitze gefacht wird. Eine große Rolle als Beleg spielen bei diesen Jacketts Treppen und Stidereien. Unter den Jacken treten auch verschiedene Pulgarenformen mit andersfarbigen Weiten und Nationalitätsdeoren auf. Da die wollesten Stoffe im Preise beträchtlich gestiegen sind, hat man neben den Rippen- und Rebertöperstoffen vielfach seltene Stoffe für Strahanzüge verwendet, und es wird ihnen besonders für den Sommer eine große Verbreitung vorhergesagt. — Die Futurmode bewegt sich indessen auf ganz neuen Bahnen. Zwar werden wir auch im Frühjahr wie bisher kleine und große Hüte sehen, aber die ersten unterscheiden sich durch ihre hohen Kröpfe von den winterlichen Formen, und die großen Hüte, die als Schattenpender später den Vortrang haben werden, sind hinten sehr emporgeschlagen. Jetzt zum Uebergang gibt es kleine Schützen mit hochgeschlagenem Rand, die mit Taft bezogen und umwunden sind. Vieles treten als Ausputz auch Hügel und Bänder auf. Eine große Rolle spielen die Schürzen auf den Hüften. Sehr häufig sind sie dem Hute fest angeheftet und hängen nur bis zur Hälfte des Gesichts herab. Alle diese Ausstattungsmitel, Blumen, Bänder, Tulle und Spitzen, die unsere Wuhmädchinnen früher zum Teil aus dem Auslande bezogen haben, werden nun von heimischen Fabriken geliefert, und man kann getrost behaupten, daß sie bewegter nicht weniger fein und zart in der Färbung und in der ganzen Verfertigung sind. Die besonders hübsch ansehenden kleinen Hüten und Kröpfen finden auch zur Bekleidung der dunklen Gesellschaftskleider Verwendung. Man bringt sie als Abschluss der gestreuten Blumen, als zarte Kanten am Gürtel oder am gerasteten Mod an. Dagegen ist die Metalle, die man früher sehr, am Ausschmitt ganz verdrängt. Neben abstrahierten Samt- und Seidenblumen, unter denen die Rose den Vortrang anführt, sind auch Metallblumen beliebt. Nicht nur in den natürlichen Metallfarben, sondern auch in zarten Pastellfarben sieht man kleine Metallkräusen als Hutkrone oder als Abendblumen dem Frühling entgegenzittern.

### Beschreibung der Vorlagen.

2105. Kleid mit Trägerrock für Mädchen. Es eignet sich besonders für die Zusammenstellung mit absteigenden Blusen. Der dreiteilige glatte fallende Rock wird oben etwas eingekraut. Zu beachten sind die lang eingeschnittenen Taschen und die durch Schmalen gezogenen gestützten



2105. Trägerrock mit Waschbluse für Mädchen von 14—16 Jahren.



2100. Kleid mit Schoßbluse und Glodenrock für Damen.

Achselbänder. Die Bluse hat Schulterärmel und angekraute Vorderseite. Die Ärmel sind ausgebohrt. Knopfschluß.

2100. Damenkleid mit Schoßbluse und Glodenrock. Der mit ausgebohrter Mittelnaht versehene zweiteilige Glodenrock ist leitwärts mit geschweiften Taschen eingeschnitten versehen, die mit löcheriger Tresse belegt sind. Der gleiche Beleg findet sich am Vordruck und an der Bluse vor. Außerdem zeigt diese einen hellen Einschießstreifen, der nach links zum Schluß übertritt. Verbreiterte Ärmel mit glatt eingeleigten Ärmeln. Waßtragen und Stulpen.

2111 und 2112. Kittelanzug und Mädchenkleid. Der glatte Kittel wird vermittels einer durch ausgelegte Spannen gezogenen Schnur zusammengehalten. Er hat eingeleigte Ärmel und Vorderfuß, hellen Einloch und ebensolchen Kragen und Ärmelausschläge. Das niedliche Mädchenkleid ist in Hängerform geschnitten und wird durch einen durch Spannen gezogenen Gürtel blaus zusammengehalten. Es ist ausgefalten und hat lange Ärmel. Aufgesetzte, oben eingekraute Taschen. Rückenstülpe.



2111. Kittelanzug für Knaben von 3—4 Jahren.

2112. Kleid aus Wolfmuffeln für Mädchen von 9—11 Jahren.

2100 und 1327. Zwei Blusen. Die erste, für Damen bestimmte Bluse hat eine breite Basse, der die Ärmel angeknüpft sind. Rücken und Vorderseite sind eingekraut. Die letztere ziert ein glatter mit Knöpfen besetzter Mittelfreien, der zugleich den Schluß deckt. Hoher Stehkragen mit gesticktem Waschkragen. Die gestreifte Bluse eignet sich auch für das Backschürze. Sie hat glatte Vorderseite und Rücken, die erheben nur in der Mitte mit einer Quetschfalte versehen, die mit absteigendem Stoffstreifen und kleinen Knöpfen besetzt ist.

1778. Waschschürze für junge Damen. Die rotartig gefüllte Schürze liegt vorn niederartig auf und hat dreite unten eingekraute Achselbänder. Bunte Worte als Beleg.

1617. Schulschürze für das Alter von 8—10 Jahren. Sie kann aus Waschstoff oder schwarzem Alpaka gearbeitet werden. Vorder- und Rückseite treten seitlich mit Knopfschluß übereinander, so daß das Kleid fast völlig bedeckt ist.



1778. Waschschürze mit breiten Achselbändern für häusliche junge Mädchen.



2109. Praktische Bluse mit Basse und angeschnittenen Ärmeln.



1327. Praktische Bluse aus gestricktem Wolstoff für Damen und Backschürze.



1617. Schulschürze mit Seitenschluß, das Kleid gut deckend, für Mädchen von 8—10 Jahren.

Fertig zugeschnittene Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 42, 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersklassen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Nur 3 Tage, vom 8.—10. Februar

# Die Goldquelle

Eine aussergewöhnlich Aufsehen erregende Neuheit!  
Tragödie eines Illusionisten in vier Akten von Karl Schönfeld  
im (1892)

## Astoria-Lichtspielhaus

Außerdem  
ein vollständig neues, erstklassiges, großes Beiprogramm

Für die bevorstehende  
**Papier-Sammlung**  
in Halle a. S. werden noch einige, im Erdgeschos gelegene, **große Kammlichkeiten** gesucht. Gefl. Angebote nimmt die **Hauptammelstelle des Roten Kreuzes, des Franzos 15 (Fornap. 60)** entgegen.

**5-Zimmer-Wohnung,**  
nahe Niebeplatz, mit allen Annehmlichkeiten, wie Warmwasserheizung, Zentralheizung, Fahrstuhl (selbsttätig), Staubsauger, Bad, Wappenstein, Doppelkamin, elektr. Licht, Gas, Gasbad, viel Nebenräume, um sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Kallische Bettung, Leipziger Straße 61/62.

**Herrschaftliche Wohnung**  
zu vermieten. Näheres Baubüro Ulestr. 3. (188)

Täglich Eingang von  
**Neuheiten in Frühjahrs-Kostümen**  
Paletots, Mäntel, Blusen, Röcke, Kleider,  
Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, (1811a)

Tadellose Massanfertigung von Kleider-Kostümen.

**Theodor Rühlemann,**  
Halle a. S., Leipziger Strasse 97.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Pensions-Ausstattungen**  
für Knaben und Mädchen  
**Wäsche - Betten**  
von der einfachsten bis vornehmsten Ausführung.  
**Weddy-Pönicke, Halle-S.**  
Leinenhaus \* Wäschefabrik.  
Fabrikmarke  
Sonder-Preisliste zu Diensten.

**Verlangte Personen**  
Auf einem zu größerem Betrieb gehörigen Gut in der Nähe von Halle wird für den eingezogenen Barmaler u. plögl. vertorbenden Voranfertiger, dessen Besime die Hauswirtschaft weiter besorgt, ein einfacher, zuverlässiger, älterer Herr als  
**Inspektor**  
in dauernde Stellung oder ein älterer erprobter  
**Landwirt**  
zur Kriegsverwaltung gesucht. Gehalt und Commisariat nach Uebereinkunft. Off. unter Z. r. 84 an die Geschäftsst. d. Stg. (1835)

**Lehrling**  
mit Einjähr.-Prüfung-Beweis für Dierem gesucht. (1834)  
**Bunge & Corte,**  
Paraffin- und Mineralöl-Fabrik  
Landwirtschaftslehren und Schriftführerlehren i. Landw. Schülern, Mädch. i. Küche u. Haus, Jungfern, Stubenmädchen, Hausmädchen für Bäcker, **Mario Wanzelöben** gewerblich u. hauswirtsch. u. hauswirtsch. Stellenvermittlerin, Salzenitzstr. 1 b (am Dallmarth), Tel. 3018. (330) Empfehlung: Landwirtschaftl. als Schulverh.

**Personen-Angebote**  
**Sohn** achtbarer Eltern mit guter Mittelschulbildung u. englischer u. französischer Sprache vertraut,  
**sucht Lehrstelle**  
in größerem Kontor oder Bankgeschäft, z. 1. April. Gefl. Offerten u. Z. an 83 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Bekanntmachung.

Die §§ 3, 4 und 6 meiner Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe vom 15. August 1915 (zu Nr. 235/7. 15. A. 7. V.), welche lauten:

- § 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit darf in letzter Hand nur geliefert werden:
- soweit nicht das Kriegsministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Kraftfahrzeugwesens durch Sondererlaß darüber verfügt hat oder verfügen wird —
  - a) an chemische Fabriken (Farbwerte), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung dient;
  - b) an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (jedoch nicht für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;
  - c) an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 v. H. der Erzeugung bzw. der den Lagerhaltern und Verkäufern von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen;
  - d) an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in dem Erzeugungsbetrieb in Mengen, die auf Grund zu stellender Anträge von der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens festzusetzen sind.
- § 4. Das unter 3b fallende Benzol darf auf Wunsch der Empfänger, soweit der Vorrat reicht, ungemischt, sonst in Form von Benzolgemischen, insbesondere als Benzolspirituss, das unter 3c fallende nur in Form solcher Gemische verabfolgt werden, und zwar ohne Freigabebeiseln.
- Benzol-Spirituss darf nur hergestellt werden:  
für Zwecke der § 3b aus 70 Gewichtsteilen Benzol und 30 Gewichtsteilen Spirituss,  
für Zwecke der § 3c aus 25 Gewichtsteilen Benzol und 75 Gewichtsteilen Spirituss.  
Jede andere Mischung bedarf der besonderen Genehmigung der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens, auf deren Vorschlag die unterzeichnete Behörde jeweilig einen bestimmten Höchstpreis für die Mischung festsetzen wird.
- Für Zwecke des § 3d darf Benzol von Besitzern, die es ihrerseits von dritten Personen erworben haben, nur insoweit abgegeben werden, als die zulässige Menge von 15 v. H. die Erzeugung nicht bereits von früheren Besitzern für den bezeichneten Zweck verwendet worden ist und letztere dies ausdrücklich bezeugt haben.
- § 6. Benzol (§ 1, 2), Solventnaphtha und Xylol sind ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist nicht abgeholt oder vom Verbraucher nicht angefordert worden sind, müssen der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens angezeigt werden, die hierüber weitere Verfügung treffen kann.

werden hiermit bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt.  
Magdeburg, den 1. Februar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:  
**Fehr. von Spacke,**  
General der Infanterie, à la suite des Aufschlitzer-Bataillons Nr. 2. (1844)

**Rittergut Breuklis**  
(Anzahl) ruht zum 1. April bei freier Wohnung, Heizung, Wasser, hoch. Verdienst, ausserordentlichem Ertrahen  
**Oberschwelzer**  
mit Gütel (1888) für 80 Stück Vieh nebst Anschlag, die Frau nebst Söhne mit 2000 Mark überreicht. Futteranlag, wie Ställe beugen u. neu. Seugnischichten, verbindliche Beschaffung nach vorh. Anschlag, mögl. erwünscht.

Suche zur Unterfertigung des **Wittmanns** auf der **Pomane Weidenbach** einen  
**jungen Mann,**  
welcher ausgeleitet hat: 30 Mt. bei freier Station.  
**Wittmanns Weim in Querfurt.**  
Suche zum 1. April 1916  
**jüngere, zuverlässige, solide Wamsell,**  
erfahren im Kochen, Einmachen und Waschen. (1833)  
**Frau Oberamtmann Leuthäuser, Rittergut Reibeburg bei Halle a. S.**

Zum 1. März in die ich eine perfekte, nicht zu junge  
**Köchin,**  
welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, ebenso ein kräftiges, einträgliches, nicht zu junges  
**Stubenmädchen,**  
im Servieren u. Zimmerreinigen perfekt. Angebote sind zu richten an **Frau Direktor Schrob. Neue i. Grage.** (1845)

## Familien-Nachrichten.

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt  
**Carl Oesterreich,**  
Hauptmann im 1. Hannoverischen Infant.-Regt. Nr. 74,  
**Frau Hanni Oesterreich**  
geb. Glimm.  
Halle a. S. d. Seale, 5. Februar 1916. (1832)

**Bernburgerstr. 4 I.**  
6 3. Küche, Zubehör, Garten 1. IV. 16 od. früher.

**Mietgefluche**  
Gesucht zum 15. 2. rein. 1. 3.  
**unmöbliertes Zimmer**  
mit Sommerkühl. Möbelfreier von ruhig. Stiller. Angebote mit Preisangabe an **Haus Mezer, Tabelow (Meranburg-Str.)**.

**Verloren**  
**Eiernes Kreuz 1. Kl.**  
verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben (1838) **Geleitant Weidenbach.**

**Geldverkehr**  
**Mk. 12 000**  
auf II. Stelle, hinter 68 000 Mt. zur Zeit, Sparlaß auf dieses Sausgrundstück gelandt. Preis: circa 7800 Mt. Gefl. Off. unter Z. o. 81 an die Geschäftsstelle d. Stg. erbeten. (1841)

**Riesenauswahl**  
in  
**Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Salons usw.**  
noch zu **alten Preisen** empfehle  
**Mabel C. Hauptmann,**  
Kl. Ulrichstr. 30a und b.